

## Kolumne

**Big Brother is watching your car!**

Das aktuelle Thema der Datensicherheit trifft zunehmend Firmenfuhrparks und Fahrer. Vorbei sind die Zeiten, in denen Vertriebsmitarbeiter oder Techniker außerhalb des Büros „Freiheiten“ hatten. Es geht zukünftig nicht nur um Daten wie gefahrene Kilometer und Spritverbrauch. Sukzessive werden gefahrene Strecken, Zeitverläufe und sogar Fahrerverhalten erfasst – und gespeichert?

Grobe Kontrollen des „Fahrerhaltens“ waren bereits bisher möglich. Um nur ein Beispiel zu nennen: Es wurde ein Fahrer ertappt, welcher laut Zeitaufschreibung um 10 Uhr beim Kunden sein wollte und zur selben Zeit sein Auto in der Nähe seiner Privatwohnung auftankte. Kontrollen sind besser als ihr Ruf. Einerseits geht es darum, dass Mitarbeiter vereinbarte Regeln einhalten – mitunter auf diese Weise erst kennenlernen. Andererseits geht es um die Kostensteuerung des Fuhrparks (Leasingbedingungen, Lieferantenvereinbarungen). Bisher hat sich die Kontrolle auf gefahrene Kilometer, Tankungen, Werkstattbesuche und Schadensverläufe beschränkt. Des Weiteren fanden diese in der Regel punktuell und zu bestimmten Zeitpunkten statt.

Aktuell gibt es Entwicklungen, welche eine nahezu komplette Transparenz des Fahrers bzw. des Fahrerhaltens aufzeigen. Aktiv getrieben wird dies weniger von Unternehmen mit klassischen Fuhrparks, als von Versicherungen, Autoherstellern und Anbietern logistischer Dienstleistungen.

Logistikunternehmen bzw. deren Zulieferanten wollen ihre Produkte, welche bisher dem effizienten Einsatz des Warentransportes durch Nutzfahrzeuge dienen, zusätzlich dem Pkw-Markt zugänglich machen. Autohersteller speichern seit langem Fahrzeugdaten um für Services, Wartungen und vor allem Garantien Echtdaten bzw. Hintergrundwissen zu haben. Sogenannte „Fernreparaturen“ werden in Zukunft Werkstattbesuche reduzieren. Als Beispiel: Auto springt nicht an – Hotline wird kontaktiert – kurze Zeit später kann man losfahren. Das Szenario hat einen gewissen Charme für den Fahrer, solange mit dem Auto gemacht wird, was er will.

Auch Versicherungen haben die Vorteile von Telematiksystemen

entdeckt. Es gibt Länder in denen Versicherungsprämien bereits aktiv an das Fahrverhalten angepasst werden. Schadensquoten reduzieren sich damit fast automatisch. Was zum Beispiel in den USA schon gang und gäbe ist, soll in Deutschland in Kürze in einer „datengeschützteren Basisversion“ erscheinen: Das Auto erhält eine Telematik-Box und ruft bei schweren Unfällen automatisch den nächstgelegenen Notarzt bzw. Rettungswagen.

Zusätzlich erhält der Fahrer Feedback über sein Fahrverhalten in Bezug auf Risiko und Unfallvermeidung. Eine vorausschauende und vorsichtige Fahrweise soll den Versicherungsbeitrag senken.

Als „bester Fahrer des Monats“ kann man für ein paar Monate prämiert fahren bzw. gibt es zusätzliche Services, wie die Auffindbarkeit nach einem Diebstahl.

In Bezug auf das Fahrverhalten hat ein Telematiksystem viele Erfassungsmöglichkeiten: Bremsverhalten, Einhalten von Geschwindigkeitsbeschränkungen, Abstandhalten, Beschleunigungs- und Kurvenverhalten bis hin zum generell übersichtlichen und vorsichtigen Fahrverhalten. „Zwangsweise“ wissen solche Systeme auch, wo sich der Fahrer wann genau befindet. Die Aufschlüsselung der gefahrenen Kilometer in private und berufliche ist ebenfalls technisch möglich.

Die vermutlich ernst gemeinte Argumentation, dass der Datenschutz gewährleistet sei, da nur der Fahrer seine Daten zu sehen bekommt, wirkt nach den aktuellen Datenaffären etwas holprig. Das „Big Brother-Gefühl“ kann bei solchen Möglichkeiten berechtigt aufkommen.

Das Dienstfahrzeug hat in den letzten Jahren bereits etwas an Attraktivität verloren. Die umfassende Kontrollmöglichkeit von Fahrzeug und Lenker wird die Attraktivität zusätzlich mindern.



Dipl. VwBw (FH) Anette Mallinger, Fuhrpark- und Mobilitätsberatung, zederbauer + partner gmbh, anette.mallinger@zederbauer.co.at, www.zederbauer.co.at  
Foto: ZA Finanzservice

**Verstärkung für Uniqa International**

**N**eubesetzungen bei der Uniqa International AG: Mit 1. Jänner 2014 steigt Andreas Kößl (47) zum Vorstandsmitglied auf. Er wird die Geschäfte der Region Zentraleuropa (CE) steuern und damit die Aktivitäten in der Tschechischen Republik und der Slowakei verantworten. Zudem soll Kößl bei Uniqa International länderübergreifend



Weiterer Karriereschritt für Andreas Kößl  
Foto: Uniqa

für Produkt und Services zuständig sein. Zuvor war Kößl Vorstandsvorsitzender bei Uniqa Slowakei. Sein Nachfolger ist – vorbehaltlich der Zustimmung der lokalen Behörden – Martin Zacek (48), der als CEO Uniqa Tschechische Republik nun auch für die Slowakei zuständig ist. „Ich freue mich auf die neuen Aufgaben und über das mir entgegen-

gebrachte Vertrauen. Gemeinsam mit meinen Kollegen werden wir den erfolgreichen Kurs der Uniqa in den nächsten Jahren fortsetzen“, sagt Andreas Kößl. Der studierte Betriebswirt ist seit 1995 in unterschiedlichen leitenden Positionen in der Uniqa tätig, zuletzt seit 2009 als CEO, CITO und CRO für Uniqa Slowakei.

**ARI Fleet übernimmt HPI**

Der amerikanische Fuhrparkmanagement-Konzern ARI Fleet hat die HPI Fleet Gruppe übernommen. Das im Besitz der Holman Automotive Group stehende Unternehmen wurde 1948 gegründet, die Zentrale befindet sich in New Jersey und man beschäftigt weltweit mehr als 2.400 Mitarbeiter. Gegenwärtig werden rund eine Million Fahrzeuge in den Schwerpunkt-Märkten USA, Kanada, Großbritannien und Deutschland verwaltet, über Kooperationspartner hat man das Fuhrparkmanage-

ment für bereits zwei Millionen Fahrzeuge inne. Über die weitere Zukunft und die neue Ausrichtung des österreichischen Standorts, wo unter der Leitung von Steffen Gersch hierzulande rund 650 Autos gemanagt werden, wird „firmenwagen“ in der nächsten Ausgabe im Februar ausführlicher berichten.



Steffen Gersch leitet den Österreich-Standort